



Einmal in der Woche ist Kleiderausgabe. Sr. Tarcisia hilft Herrn Christian beim Ausschauen.



Für einen Euro kann Herr Christian seine Wäsche im Vinzenzstüberl waschen.



Wenn Kleider nicht passen, näht Kati Segrt sie um.

Ein Ort für Arme und Heimatlose

Seit mehr als 13 Jahren gibt es das Vinzenzstüberl der Barmherzigen Schwestern in der Linzer Herrenstraße. In dieser Zeit ist es zum Inbegriff für Barmherzigkeit und Nächstenliebe geworden.

+BHS

Herr Christian kommt jeden Tag ins Vinzenzstüberl. Seit zwei Jahren ist die Einrichtung für Wohnungslose und sozial Bedürftige sein zweites Zuhause. Pünktlich zu Mittag betritt der 50-Jährige die Räume an der Rückseite des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Linz. Manchmal ist er auch schon etwas früher da. Dann ist ihm in seiner kleinen Wohnung mal wieder die Decke auf den Kopf gefallen.

„Hier ist es sehr nett“, sagt Herr Christian und wirft Sr. Tarcisia einen dankbaren Blick zu. „Die Schwestern haben immer gute Laune. Und wenn sie Zeit haben, setzen sie sich auch zu uns, und wir können ein bisschen Schmach führen mit ihnen“, fügt er lachend hinzu. Der Linzer ist arbeitslos. Die Cholesterinwerte sind viel zu hoch, der Blutdruck ebenfalls. Zwei Herzinfarkte hat er bereits erlitten.



Ehrenamtliche Helferinnen unterstützen in ihrer Freizeit die geistlichen Schwestern bei der Essensausgabe.



Sr. Benildis Wimbauer bekam als Gründerin des Vinzenzstüberls den Menschenrechtspreis des Landes OÖ.

Job hat der ehemalige Leasingarbeiter danach keinen mehr gefunden. Sein Ansuchen auf Frühpension wurde abgelehnt. Von dem Geld, das er nun bekommt, lebt er mehr schlecht als recht.

Herr Christian ist froh, dass es das Vinzenzstüberl als Zufluchtsort gibt. Wie rund 100 andere Menschen auch – im Winter sind es sogar bis zu 130 am Tag. Von Montag bis Freitag bekommen sie dort ein warmes Mittagessen, bei Bedarf Secondhandkleidung und immer ein offenes Ohr für ihre Probleme. Das Essen kostet 40 Cent, Kleidung gibt es um zehn Cent. „Das kann sich jeder leisten“, erklärt Sr. Tarcisia Valtingoier, die das Vinzenzstüberl seit Ende Juli leitet. „Wenn wir die Dinge verschenken würden, hätten sie nicht diesen Wert. Außerdem ist es auch für das Selbstwertgefühl sehr wichtig. Mit diesem kleinen Beitrag wahren wir die Würde der Menschen.“

Gegründet wurde die Einrichtung vor 13 Jahren von Sr. Benildis Wimbauer, die sich schon immer für soziale Randgruppen der Gesellschaft interessiert hat. In der Zwischenzeit ist das Vinzenzstüberl ein Begriff und Hort für viele Arme und Heimatlose geworden. 2006 wurde Sr. Benildis

für ihr Engagement zur Wahrung der Menschenwürde für sozial Schwache und Obdachlose sogar mit dem Menschenrechtspreis des Landes Oberösterreich ausgezeichnet. Unterstützt werden die Schwestern von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die etwa bei der Essensausgabe, beim Waschen oder in der Schneiderei mithelfen. Einmal in der Woche gibt es eine Arztprechstunde.

In der Zwischenzeit hat sich Herr Christian sein Essen geholt. Er isst an einem der Holztische genüsslich fachschierte Laibchen mit Erdäpfelpüree und buntem Gemüse. „Es schmeckt wirklich sehr gut“, sagt er und spießt bereits den nächsten Bissen auf. Die Mahlzeiten werden direkt aus der benachbarten Krankenhausküche ins Vinzenzstüberl geliefert. Deshalb ist die Versorgung auch so gut wie nirgendwo sonst, wie Sr. Tarcisia betont: „Wenn man das alles kaufen müsste, könnte sich das niemand leisten.“

Mehr als 90 Prozent der Gäste sind Männer. Viele von ihnen bekommen eine Mindestpension, von der sie nicht leben können. Nur die wenigsten sind in der glücklichen Lage, wie Herr Christian eine Wohnung zu haben. Sie schlafen bei Freunden

oder in den Notschlafstellen. „Die meisten kommen jeden Tag zu uns“, erzählt Sr. Tarcisia. „Da entsteht ein sehr gutes Vertrauensverhältnis. In diesen Gesprächen habe ich wirklich viele Schicksale kennen gelernt.“ Das zu verarbeiten sei nicht immer einfach. Aber: „Ich kann viel ins Gebet mitnehmen, das hilft mir sehr“, so die engagierte Schwester. Kraft tanken kann sie auch beim Musizieren als Organistin. Und diese braucht sie, denn sie möchte das Vinzenzstüberl noch lange fortführen. Immer im Sinne des Ordensgründers, des hl. Vinzenz von Paul, der gesagt hat: „Unsere Armen sind unsere Herren.“

Als Herr Christian mit dem Essen fertig ist, bleibt sein Blick an einem Kalender an der Wand hängen. Das Zitat an diesem Tag stammt von Viktor Frankl und könnte nicht treffender sein für die vielen Lebensgeschichten im Raum: „Wer sein Schicksal für besiegelt hält, ist außerstande, es zu besiegen.“

Nicole Madlmayr 